

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Ersteinst:**  
Täglich früh 7 Uhr.  
**Inserate**  
werden angenommen:  
die Abends 6, Sonntags bis Freitag 12 Uhr:  
Marienstraße 18.

Anzeige in dies. Blatte  
finden eine erfolgreiche  
Verbreitung.  
Kaufpreis:  
15000 Exemplare.

**Abonnement:**  
Vierteljährlich 20 Ngr.  
bei unentgeltlicher Ver-  
sehung in's Haus.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 1/2 N.  
Einzeln Nummern  
1 Ngr.

**Inseratenpreise:**  
Für den Raum eines  
gepaltenen Zelle:  
1 Ngr. Unter „Einge-  
sandt“ die Zeile  
2 Ngr.

Dresden, den 22. Februar

Dem Vernehmen nach findet heute zu Ehren der toscanischen Herrschaften bei S. R. H. dem Kronprinzen eine Abendfeste statt.

Künftigen Montag soll, wie wir hören, bei S. R. H. dem Prinzen Georg eine größere Abendgesellschaft, gleichfalls zu Ehren der toscanischen Herrschaften, stattfinden.

In der Döppelvorstadt, dem weiten, neuen Abtheilung der Antonstadt, welcher sich während der letzten Jahre in kaumereigend schneller Weise aus der Erde erhoben hat, haben, wie bekannt, vorzugsweise viele der Armen und Armenlicher unserer Stadt ihren Wohnsitz. Die große Noth der vielen Kranken und Gebrechlichen unter denselben, welchen der Weg bis zu den Gotteshäusern der inneren Stadt zu weit und zu beschwerlich ist, um ihrem Bedürfnis nach dem Troste des Wortes Gottes zu genügen, war schon seit Langem vielen mit den Verhältnissen Bekannten, besonders auch einigen in der Armen- und Krankenpflege thätigen Frauen zu Herzen gegangen, und auf Grund der Bitten letzterer ist, um jenen Gelegenheit zur gottesdienstlichen Fröiung des Sonntags in ihrer Nähe zu bieten und ihnen den Zuspruch des göttlichen Wortes leichter zugänglich zu machen, von der hohen Behörde die Einrichtung eines Gottesdienstes innerhalb der Döppelvorstadt selbst genehmigt worden. Eine Anzahl hiesiger Prediger und Theologen haben sich mit den Parochialgeistlichen der Neustädter Kirche zur Abhaltung dieser Gottesdienste verbunden, und es werden dieselben wie aus einer Bekanntmachung der Königl. Superintendentur ersichtlich ist, am morgenden Sonntage beginnen und während des Winters Nachmittags 5 Uhr, von Ostern ab um 6 Uhr in dem Saale der Kinderbewahranstalt, Königstrüderstraße Nr. 44, welchen oben erwähnte Frauen für diesen Zweck herzustellen Sorge getragen haben, abgehalten werden. Möge diese in uneigennützigem und wohlmeinender Absicht getroffene Einrichtung seinen der Bewohner jenes Stadttheils eine zahlreiche Benutzung finden und vielen in dieser schweren Zeit zum Troste und Segen gereichen.

Die gestrige Mittheilung, daß Herr Dr. Köchy, Professor an der Univer.ität Heidelberg, als „Mitbeurtheiler“ um die Rectorstelle an hiesiger Kreuzschule bezeichnet worden, bedarf einer Berichtigung dahin, daß Herr Dr. Köchy sich nicht um die Stelle beworben hat, sondern erst, nachdem er auf wiederholte Anfragen, ob er eine Berufung annehmen werde, ablehnend geantwortet, in seinen letzten Briefen die Bereitwilligkeit zur Annahme einer Berufung hat durchblicken lassen, worauf solche von einzelnen Seiten ähnen in Voranschlag gebracht worden ist und in Folge dessen eine Anzahl Stimmen auf denselben gefallen sind. Uebrigens seien von 23 abstimmanden Rathsmitgliedern auf Dr. Julius 14, auf Prof. Köchy 8 und 1 Stimme auf einen Andern, was zur Correctur der gestrigen angegebnen Zahlen erwähnt sein mag.

Seit gestern passiren zahlreiche Hannoveraner, die aus Wien in ihre Heimath zurückkehren, durch Dresden. Die hier vielfach ausgesprochene Vermuthung, daß sie mittels eines oder mehrerer Extrazüge ihre Rückreise von Wien nach Hannover in Ausführung bringen würden, bestätigt sich sonach nicht.

In einer der vergangenen Nächte fand man in einem Gartenhause in der Bildbrunner Vorstadt einen Herrn, der ohne Kopfbedeckung dort im tiefen Schlummer lag und durch lautes Schnarchen die Aufmerksamkeit eines Vorübergehenden auf sich gelenkt hatte. Als man ihn wachte, war er nicht im Stande sich zu erinnern, wie er an den Ort seiner Ruhe und um seinen Hut gekommen war. Er hatte Abends zuvor stark getrunken; was weiter mit ihm geworden, darüber ging ihm augenblicklich jede Erinnerung ab; die paar Stunden aber, wo er im Gartenhause gelegen, hatten ihn so erschüttert, daß er nunmehr den Weg in seine Wohnung antreten konnte.

Am Donnerstag kurz nach 6 Uhr ward Chemnitz durch Feuer signale alarmirt. Ein Schadenfeuer, welches leider sehr schnell größere Dimensionen an nahm, war in der zwischen der Klosterstraße und Bogasse gelegenen Hintergebäude des alten Klosterunnels ausgebrochen. Trotz der sehr anerkannten werthen Thätigkeit der Chemnitzer, sowie der herbei geeilten Feuerwehren einiger umliegenden Dörfler, verbreitete sich in kurzer Zeit das an den alten, größtentheils aus Holz construirten Gebäuden reichliche Nahrung findende Element über das ganze Häuserviertel, welches sich vom Klosterunnel bis nach der Bogasse erstreckt. Es wurden dabei vernichtet: das alte Klostergebäude, das Brauhaus, das auf der Bogasse gelegene Haus des Stellmachers Peger, sowie sämmtliche an diesen Complex grenzende Hintergebäude. Nur den außerordentlichen Bemühungen der Feuerwehr und Löschmannschaften ist es zu danken, daß sich das Feuer nicht weiter ausbreitete. Das alte Klostergebäude war eins der ältesten Baumamente der Stadt (S. 2.)

Aus Leipzig. Eine Anzahl Einwohner aus Leipzig und den umliegenden Dörflern wollte am 28. v. M. Sr. Majestät dem König durch eine Deputation die Bitte vor-

tragen, daß doch — Seiten der Regierung und der Stände — das Mögliche zur Abhilfe des hiesigen Arbeitsmangels und der Geschäftsstockung gethan werden möge. Besonders sind durch den seit 1 1/2 Jahren bestehenden großen Mangel an Bauunternehmungen in der nächsten Umgegend Leipzigs viele Menschen brodlos. Man findet hier den Grund dieser lange andauernden Stockung nicht bloß in der nach dem Kriege von 1866 bis jetzt forterhaltenen politischen Gewerkschaft, sondern auch in dem Umstande, daß durch die 18 Millionen fünf- und sechzigprocentige sächsische Staatsanleihe, wovon namentlich das sechzigprocentige Handdarlehen auf der Lotteriedirection zu Leipzig contrahirt worden ist, dem kleinen Bek. hr durch Entziehung des Kapitals die folgenschwere Salamität, daß auf Hausgrundstücke keine Hypothek mehr zu bekommen, wesentlich sich erhöht hat. Es hatte nun das davon hart betroffene Arbeiter-Publikum sich der Hoffnung hingegeben, daß wenigstens von der Staatsregierung und den Ständen die nothwendigen Staatsbaue hiesiger Gegend nicht aufgehoben werden würden, da gerade durch die obgedachte Staatsanleihe die Noth nicht wenig vermehrt und dauernd gemacht worden ist. Diese Hoffnung steigerte sich, als die Staatsregierung in Stöteritz 6 Acker Land im vorigen Sommer zum Bau einer großen Jrenanstalt ankaupte, da diese in der That ein sehr dringendes Bedürfnis ist. Allein man hört, daß selbst auch dieser Bau aus Sparsamkeit noch verschoben werden soll, während doch unbedenklich das Geld zum Ankauf einer Eisenbahn bewilligt werden ist. Die Deputation nun hat die, wie sie glaubte, hohen Orts weniger in Betracht gezogene Rücksicht auf den so sehr mangelnden Broderwerb des Arbeiters hiesiger Gegend Sr. Majestät dem König ans Herz legen wollen, ist aber davon abgehalten worden, damit Sr. Majestät der Aufrechterhaltung in Leipzig nicht verleidet werde. Es ist jedoch nöthig, daß die Sache nicht ganz unbekannt bleibe, damit man in der gewohnten herrlichen Weise hohen Orts sich bewegen finden möge, das Mögliche zu thun, daß dem hiesigen Arbeiter der seit zwei Jahren andauernde, nur durch diplomatische Händel verursachte Mangel an Broderwerb bei dieser ohnehin sehr theuren Zeit etwas weniger fühlbar werde, daß insbesondere gerade mit denjenigen Staatsausgaben nicht zu sehr gespart werde, welche dem Tische des Armen zuließen.

In Folge des Genusses von theils rohem, theils nicht gar g. lochem und, wie die mikroskopischen Untersuchungen ergeben haben, trichinenhaltigem Schweinefleisch sind in Glauchau mehrere Einwohner seit 2 bis 3 Wochen von der Trichinenkrankheit befallen worden. Von ihnen war der Besitzer des betreffenden Schweines, welcher dasselbe am 17. Januar zu seinem Bedarf hatte schlachten lassen, sofort noch besonders schwer erkrankt, befindet sich aber, wie die Uebrigen, wieder auf dem Wege der Besserung. Nach den hieüber angefertigten Erörterungen sind die nöthigen medicinisch-polizeilichen Einrichtungen getroffen worden.

Wie so viele Sensationsnachrichten der Berliner „Post“, so erweist sich auch ihre jüngste: Destrreich habe an unsere Regierung die Forderung von 600,000 Thalern, als Entschädigung für die Verpflanzungskosten der sächsischen Truppen während des Feldzuges von 1866, gestellt zu, weder als Erfüllung. Wie der Wiener „Debatte“ von glaubwürdiger Seite versichert wird, ist die ganze Mittheilung der „Post“ rein aus der Luft gegriffen. Sächsischer Seite hat man diesem Gerüchte der Berliner Blätter ein Demonst entgegen zu stellen für überflüssig erachtet.

Der neue Feldschlösschen-Vor ist diesmal von ganz besonderer Güte und findet sublimsten Abzug. Ein Glück, wenn die Direction davon einen tüchtigen Vorrath hat, sonst müßte der köstliche Stoff sich bald seinem Ende zuneigen. Heute beginnt auch das große Hoffest im allbewährten Hofbrauhaus mit seinen dem Münchner Hofbau abgekauften Freuden. Die Güte des Stoffes wird gewiß ihren Vorkängerinnen früherer denkwürdiger Jahre nicht nachstehen.

Ein seltsames Grabschild kann der Wanderer betrachten, wenn er an dem Schaufenster der Oberischen Eisenhandlung an der Kreuzstraße stehen bleibt. Es ist dies ein eisernes Kreuz, auf welchem zu lesen ist: Hier ruht Gottlieb Jalecio, geboren am 20. August 1820, gestorben am 8. Mai 1824 u. c. Wenn auch da das Grabschild an jener Stelle stabil ist in diesem Schaufenster Herr Gottlieb Jalecio gerade nicht seine letzte Ruhestätte gefunden, so lehrt uns doch dies Denkmal, daß derselbe ein ganz resp. etables Alter erreichte.

Mit Zusammenhängen der Nothbetten zwischen zwei Waggons beschäftigt, verunglückte gestern Nachmittags auf hiesigem Centralbahnhof ein dort beschäftigter Arbeiter dadurch, daß er beim Zusammenrücken des Zuges mit dem Kopf zwischen die Buffer kam und augenblicklich seinen Tod fand.

Dem jetzigen Haushofmeister des Grafen und Herrn Karl von Schönburg-Forsberg-Glauchau, Franz Jäger in Weichselburg, ist die zum Albrechtsorden gehörige Medaille in Silber verliehen worden.

Die Faschingsfeste und Maskenbälle, die in diesem Winter hier ziemlich zahlreich abgehalten wurden (öffentliche Maskenbälle wurden acht abgehalten), gehen nunmehr ihrem Ende entgegen. Den Beschluß macht morgen, Sonntag, in Weingolbs Sälen das Faschingsfest der Dresdner Liebertafel, bei welchem eine von circa 90 Personen ausgeführte Allegorie, die Tageszeiten, zur Ausführung gelangt und zwar in bekannter reicher Ausstattung. Möchte nur der sehr geehrte Vorstand der Dresdner Liebertafel darauf freundlichst Bedacht nehmen, die Ueberfüllung des Saales zu vermeiden, da bei früheren Festen die Schönheit der Masken und Gruppen durch die Massen der Teilnehmer oft beeinträchtigt wurde.

Zum Besten der Nothleidenden in Ostpreußen hält Herr Rath Dr. Schönmilch heute im Saale der Stadtverordneten den letzten der für vorgenannten Zweck veranstalteten vier Vorträge über „Naturwissenschaft und Naturphilosophie“. So viel wir hören, wird der geistvolle Herr Vortragende hierbei auch die letzten Vorträge des Herrn Prof. Voigt einer kritischen Beleuchtung unterziehen, was von Seiten einer so gewiegten Vertreter der Wissenschaft gewiß von Interesse sein muß.

An der von der sächsischen Militär-Examinations-Commission kürzlich abgehaltenen Vortragsfährigkeits-Prüfung nahmen einige zwanzig junge Leute Theil, von denen eine Anzahl der Armees noch nicht angehört. Ungefähr die Hälfte der Examinanten konnte das Reifezeugniß zum Vortragsfähig erheilt werden. Die nächste derartige Prüfung findet den 25. Mai statt.

Ramen. Am 13. d. M. kehrte der 21 Jahre alte Badergeheile und Reservist Peter Kraß, genannt Sarenz, von Dresden aus in seine Heimath Dürrwidau zurück. Ohne von irgend Jemand bemerkt zu werden, ging er hinter eine Scheune und zerchoß sich in furchtbar entstellender Weise mit einem Doppelstol den Kopf. Ein zweites geladenes Pistol wurde noch in seiner Rocktasche vorgefunden. Der Unglückliche war ein stiller, in sich gekehrter, von allen seinen Bekannten gut belemundeter junger Mann. — P. leide, 18. Februar. Der in den sechziger Jahren stehende Weinwandhändler P. P. in Ruppertsdorf ist, wahrscheinlich in der finsternen Nacht von dem Geraer Markte zurückkehrend, zwischen Reinsdorf und Ruppertsdorf in der Nähe des Gaskhofes von der über den hiesigen Straßen fahrenden Brücke herab in das Wasser gefallen und darin ertrunken. Geld und Diamant fand man noch bei dem Berunglückten vor. — Zittau. Den vor einiger Zeit vom Gerichtsamt als verschwunden angezeigten P. aus S. hat man ungefähr acht Tage darauf in einer seiner Behausung benachbarten, sonst wenig geöffneten Scheune gefunden. Wahrscheinlich durch Schwermuth veranlaßt, hatte sich P. dort niedergelegt, mit dem Vorsatze zu verhungern. Er lebte zwar bei seiner Auffindung noch, doch waren ihm beide Beine dermaßen erkrankt, daß ihre Amputation jedenfalls nicht stattfinden mußten. (S. 2.)

Zum Besten des allgemeinen Verkehrs ist von der städtischen Baubehörde die Verbreiterung der kleinen Waisen-Gasse in Aussicht gestellt worden, weshalb baselbst etliche Grundstücke heringerückt werden müssen, damit man Raum gewinne. Durch den Neubau des Künigsmann'schen Hauses gewinnt die vorhandene Straße eine Verbreiterung und dem Vernehmen nach wird der Herr Deconom Döbner seine Mauer ebenfalls herineücken. Somit wäre es an der Zeit und es löbe sich die günstige Gelegenheit, wenn der Stadtrath sich mit der Direction des Königl. Josephinenhospitals in Vernehmen setzen wollte, damit zur vollkommener Erreichung des beabsichtigten Zweckes die Gartenmauer des Hospitals ebenfalls eine Einschränkung erfahre. Es ist nicht in Zweifel zu stellen, daß die Königl. Direction hierzu Bewilligung erteilt, zumal, wenn das Freiräumen der Mauer auf Kosten der Stadt geschieht. Nur dann würde das Project die linke Seite der Gasse mit Trottoir zu belegen von Nutzen sein.

Als eine charakteristisch: Mischung davon, daß jetzt beinahe unser gesamntes öffentliches Leben in dem Stadium des Ueberganges aus langjähriger Stetigkeit zu einer vielfach neuen Ordnung der Dinge sich befindet, haben wir das, est bis zum diametralen Gegenfatz sich steigende Gegenüberstehen der Ansichten über die Lösung von Tagesfragen zu betrachten. Vornehmlich tritt dieser Gegenfatz ba ein, wo das Neue ein Opfer liebgewonnener Gewohnheiten von uns fordert und daher das Neue, welches erfahrungsgemäß überhaupst selten allgemein willkommen geheißen wird, dann einen um so schwereren Kampf zu bestehen hat. In dergleichen liebgewonnenen Gewohnheiten gehört unter andern auch bei der überwiegend Mehrheit von uns, das Einhalten der Mittagszeit sammt Altem, was mit ihr nach so vielen Richtungen hin zusammenhängt, in den Tagesstunden von 12 bis 2 Uhr. Dieser Gewohnheit ist es denn wohl wesentlich mit zuzuschreiben, daß die vom Justizministerium veranlaßte eingeführte Ausdehnung der Geschäftszeit auf die ununterbrochene Dauer von früh 8 bis Mittags 3 Uhr einem öftern Widerpruche begegnet. Auch

Re-  
schlage,  
Samm-  
Dier-  
unter  
moncent-  
ort in  
le=  
en nō.  
en, gut  
er oder  
king in  
gesucht.  
che we-  
einen  
sehen,  
W.  
d. St.  
S  
amenzer  
Straße.  
e 2.  
utter,  
ter,  
es,  
eren,  
ren  
je,  
schäft  
kaufen.  
lichter,  
e  
bernisirt  
hut-Ge-  
2, I.  
anständ-  
sofort  
keiberger  
sind  
zu ver-  
f.  
elogenen  
Stunde  
iffhalte-  
modern  
eten u.,  
ziehbar,  
eis von  
apel in  
Art  
schen u.  
Nr. 18,  
rd  
der At-  
ms, pat-  
70 bis  
s. 30.  
s Hotel;  
r deren  
infrändige  
schen ge-  
Marien-  
obel-  
ke 9.